

Jean-Claude Cantieni

**Comander**

**Das Abendmahl soll jedermann  
zugänglich sein**



Vereinigung Freier Protestanten  
Chur

während Zukunftsängste heute um sich zu greifen scheinen. Freiheit müsste dann als Erstes leiden, weil die Frage dann lautet: Wer macht wem mit was mehr Angst?

’Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.’ Die Klugheitsregel Goethes gilt nicht minder für geistig-geistliche Werte wie das Erbe der Reformation als ‚stilles’ Kapital denn materielle Güter. Wir wissen nach einem Jesus-Worte nicht wirklich, was wir tun, weil das Bewusstsein den Menschen nicht alles wirklich erschöpfend zu erklären vermag – ausser, mutmassen wir, wenn wir mit der Frohmuth des Christen Freude und Freiheit am Abendmahlische zusammen feiern.

Das Relief wurde am Reformationssonntag, 6. November 2017 enthüllt, weist seine Aussage doch auf die reformatorische Kernbotschaft des freien Verhältnisses zwischen Gott und Mensch jenseits von Vorschriften, Dogmen, welches wir mit dem Gastmahle des Abendmahls im Austeilen von Brot und Wein als reformatorische Errungenschaft exemplarisch sakramental seit 500 Jahren feiern.

Eine Plakette neben dem Abendmahls-Relief führt in seinen doppelten reformationsgeschichtlichen Anlass 500 Jahre Reformation – 60 Jahre Comanderkirche ein.

### **‚Das Herrenmahl soll fryg sin’**

Der Satz entstammt der vom Churer Reformator Johannes Comander redigierten städtischen Mahnordnung vom 9. Mai 1545. Der vom Stimmvolk genehmigte Erlass sollte dazu mahnen, die Stadt von öffentlichen Ärgernissen zu reformieren. Solch ein Ärgernis war es, wenn das Abendmahl, an welchem stets grosser Andrang herrschte, missliebigen Mitbewohnern vorenthalten wurde. Comander nun erklärte das Herrenmahl als frei, unterschiedslos zugänglich auch selbst für Hintersassen und Gesinde.

Die Idee, das Reformationsjubiläum ‚in Stein‘ an die Comanderkirche zu meisseln, die Abendmahlsszene: Altar, Brot und Wein, mit einer Taube zu ergänzen, welche für den Heiligen Geist steht, den Jesus seinen Abendmahlsgästen für die Zeit seines fernern Hingangs zu Seinem Vater versprach, entstand in der ‚Gruppe freier Protestanten‘, gegründet 1906 in der St. Martinskirche. Die ‚freien Protestanten‘ stehen in Vereinsform für, wie der Name sagt, liberale Theologie ein, welche den Gläubigen zumutet, dass sie die Verantwortung für ihr Leben auf sich nehmen.

Die Relief-Kombination von Brot und Wein mitsamt der eingemitteten Taube ergab sich eingedenk der Taube aus der alttestamentlichen Noah-Erzählung im Kircheninnern. – Die Abendmahlszene mit der Taube dürfte ikonographisch rar sein.

### **Zur Zukunft des freiheitlichen Protestantismus**

Sind 500 Jahre Reformation genug? Die Menschen sind im 18. Jahrhundert in Mündigkeit oder doch Säkularisation aufgebrochen. Viele Gläubige verstehen sich heute als ‚distanziert‘, was Kirchlichkeit angeht, und doch verbindet sich protestantisches Christsein mit der Moderne - steht ja die Person als gleichberechtigtes Geschöpf Gottes im Mittelpunkt. Kirche bevormundet niemanden (mehr). ‚Dein allein, Gott, bin ich‘, sagt der Protestant mit Dietrich Bonhoeffer, welcher durch die NS-Herrschaft gefangen gesetzt wurde und sich darin über sich selbst klar zu werden hatte. Niemand ist berechtigt, sich zwischen Menschen und ihren Gott hinein zu reden.- Freiheitliches Christentum verbündet sich mit allen Strömen, die Gesellschaft weiter entwickeln, sich dabei einer humanitären Gesellschaft verbunden fühlen, indem sie an eine vorurteilsfreie Annahme des Einzelnen durch Gott glauben., was immer auch heisst, an sich selber zu glauben. Kritische Distanz bedeutet deshalb keine Abkehr vom Glauben. Sie ist ein Freiraum, worin sich die protestantische Kirche als eine ständig zu reformierende zu erneuern, re – formieren hat, um ihren Modellcharakter für die Zukunft zu schärfen, welche die Reformation als Versprechen angedacht hat,

## **Johannes Comander ,Das Abendmahl soll fryg sin‘**

### **Kleine Archäologie zur Reformationsgeschichte Churs aus Anlass der Feiern 500 Jahre Reformation**

Die meisten Reformatoren, welche Kirche im Europa des 16. Jahrhunderts verschiedenorts erneuerten, sie reformierten, zu ihrer anfänglichen Form re-formierten, haben ihr Standbild. Calvin figuriert in Genf als Halbreif am Reformatorendenkmäl, Zwingli steht stramm vor der Wasserkirche in Zürich, aufs Schwert gestützt, die Bibel am Arm, Vadian in St. Gallen, Martin Luther in Worms, wo er unter Protest den Reichstag, der damals auch noch über Bünden bestimmte, verliess, weshalb wir uns Protestanten nennen - und Comander? Nichts überliefert uns sein Aussehen, weder ein Bild, noch eine Skulptur. Wir wissen nicht um seine Grabstätte. Sondagen im alten Scalettafriedhof bleiben 2017 ergebnislos. Doch mit der Comanderkirche in Chur, vor 60 Jahren in der Neustadt zwischen Bahn und Rhein gebaut, erinnert sich sein Reformationswerk. Neben dem Eingang zur Kirche wird auf Comander als Reformator, Kirchenpatron hingewiesen, und seit Kurzem führt ein zentraler Satz für seine Reformation, der freie Zugang zum Abendmahl, mit einem Relief an der Kirchenmauer auf ihn und in den Kern der Reformation –Austeilen von Brot und Wein - zurück.

### **Name als gewähltes Programm**

Comander ist als ein Name Programm; Es ist das eines Mannes, griechisch anér, und eines komé, das für zusammengehörig, Harmonie, steht. Comander hiess in seinem vorreformatorischen Leben ‚Dorfmann‘. Als Dorfmann predigte er im Entlebuch, bevor er sich der Reformation in Chur zuwandte und an die St. Martinskirche seitens der Stadtobrigkeit berufen worden war. Alois Carigiet einerseits malte den Reformator aus der Phantasie in die Churer Ratsstube, und am Zürcher Grossmünster findet sich anderseits

ein Relief ‚unseres‘ Reformators, doch ebenso aus reiner Phantasie. Für die Geschichtsschreiber ging er über seine Predigten in die Geschichte ein. Sie werden im Staatsarchiv in Chur aufbewahrt. Er schrieb sich ferner durch die Redaktion einer Mahnordnung in die Stadtgeschichte ein, mit welcher die ‚Stadtväter‘ als Gesetzgeber keineswegs strikt über das Leben in der Stadt befehlen sollten. Comander hielt sie dafür an, die Menschen vom Guten, das um seiner selbst willen zu tun ist, zu überzeugen: Im Beispiel des guten Arztes ausgedrückt: Er lehrt seine Patienten zuerst die Einsicht in ihr Kranksein und überzeugt sie, die für sie heilsame Methode zu beherrsigen. Die doppelte Methode, einen Staat oder doch eine Stadt durch Überzeugen einerseits und Verordnen andererseits zu lenken, stuft die Gewalt des Gesetzes, die immer ‚metaphysische‘ Wurzeln hat, zurück. Grosse Gesetzeswerke haben so bis heute noch Präambeln: Die Schweiz diejenige, dass das Volk Gott als sein Sprachrohr der Grund-Gesetze anruft. ‚Im Namen des Allmächtigen‘ bemisst sich das Los des Landes so daran, wie gut die Schwachen vor Willkür in der Welt geschützt sind.

### Soziale Ader der Reformatoren

Diesem empathischen Geiste huldigten die Reformatoren, Calvin in Genf, Zwingli in Zürich, der Armenanstalten in Klöstern einrichtete, und dasselbe gilt auch für das Chur Comanders. Der einzige Brief, der sich von ihm erhielt, weist den Stadtrat sehr bestimmt an, einen kranken Engadiner im Spital in Masans unter zu bringen. Masans ist zusammengesetzt aus lateinisch ‚mal – sanus‘, d.h. ‚schlecht-gesund‘, krank. Mag denn auch sein, dass das Abendmahl als volles sättigendes Mahl an Bedürftige ausgeteilt wurde. Solch aufmerksame Sorgsamkeit für die Schwachen verhilft den Gesetzen zu einer nie dagewesenen Freiheit. Der spröde Buchstabe der Paragraphen füttert weder den menschlichen noch seelischen Hunger nach Sinn. Der Verordnung, welcher ein Mahnen, ein erläuterndes Zureden vorausgeht, wird sein rüder Befehlscharakter entzogen. Denn, nützt das Mahnen nicht, steht das Strafen doch noch in einem verhältnismässigen Ermessen. Das Recht nimmt keine Rache;

che die Menschenrechte herausfordern, bezeugen: ‚Das Abendmahl soll deshalb frei sein‘, im Original: ‚Das Herrenmahl soll fryg sin‘, um vom freien Zugange zum Mahl zur Glaubensfreiheit selbst zu schreiten. Das ist ein hohes Ziel und keine Selbstverständlichkeit, doch ohne Glaubensfreiheit ist kein christliches Selbstverständnis.

Die Errungenschaften der Reformation erscheinen zwar als gesichert, doch schleichen sich dadurch Trägheiten ein. Menschen vergessen rasch, wie Freiheit hart zu erkämpfen gewesen ist, und sie riskieren damit, dass sie zur Leerformel wird. Die Israeliten sehnten sich schon nach den Futtertöpfen der Ägypter zurück, aus deren Sklaverei sie befreit worden waren, kaum regte sich Hunger und Durst unterwegs ins verheissene Land.

### Bildhauer

Figürlich ist die Taube derjenigen im Kircheninnern nachempfunden. Der aus Chur stammende, doch in Genf wirkende Bildhauer Paul Bianchi, schuf das Relief - aus dem gleichen Stein – sein Neffe Andrea Bianchi aus Chur nun das Relief mit Brot, Wein und Taube.



Das frei zugängliche Abendmahl ist Ausdruck dieser einigen Freiheit, in die wir als auf Gottes Wort Hörende entlassen sind. Nähern wir uns dem Abendmahlstische mit Dankbarkeit für die teuer erkaufte individuelle Freiheit, Gott im Geiste zu begegnen. Die Taube des Reliefs erinnert daran.

### **Menschenbild der Reformation**

Das Menschenbild unserer Konfession ist das eines Subjekts als einer für Frieden und Freiheit entworfenen Idee. Wir haben uns zu bemühen, ihr gerecht zu werden. Die Kirche braucht keinen Hausherrn, welcher den richtigen Glauben vorgibt. Gott ist für uns auch in seinem ‚Bethause‘ kein ‚Vorsteher‘, so wenig wir Menschen das sind. Wir fehlen, es fehlt an Wahrheit, und kein Priester hat es zu sanktionieren. Wir haben es auf uns zu nehmen – selbst bis zum Verrat hin, wie Petrus dartat, als er Jesus dreimal verleugnete. Ob nicht selbst Judas in dieses effektive Ver-Sagen und seine Geschichte einzugliedern ist? War er der erste, der Schuld - bewusst - auf sich lud? Ketzerisch argumentiert: Ist eine ideale Gesellschaft, wie die Jüngerschaft Jesu und die Kirche der Urchristen eine war, ohne einen Verräter denkbar?

Die Taube auf dem Abendmahls-Relief symbolisiert auch Verletzlichkeit und Anfälligkeit, welche das Abendmahl in den göttlichen Heilsplan – ein für alle mal - aufgenommen hat. Noah hatte das Versprechen eines zürnenden Gottes damals erhalten: Er werde keine weitere Sintflut mehr schicken, eine neue Arche sei überflüssig geworden, Jesus trug Sünde an Gott ans Kreuz.

Die Comanderkirche, Arche, mit dem Abendmahlrelief angereichert, erinnert einen eher gnädigen denn rächenden Gott. Der Rachegedanke führt in ein ‚Reizklima des Rechthabermüssens‘, aus welchem die Reformation mit ihrer Mahnordnung - ein für allemal - befreite. Comander formulierte skeptisch, mahnend. Um die Freiheit, in erster Linie den freien Zugang zum Abendmahl, ist allemal zu kämpfen; Glaubensfreiheit ist ein ebenso kostbares Gut wie vielfach geschmähtes Recht. Die zahlreichen Blasphemievorhalte, wel-

‚Gnade vor Recht‘ behält seine Chance. Es wird aus einer Gnade heraus gesprochen, die es formuliert hat. In solcher Haltung ist der freiheitliche Rechtssatz gewonnen, welchen Comander in der städtischen Mahnordnung zum Abendmahl, seines freien Zugangs zu ihm, beispielhaft verankerte. Eine Mahnordnung befreit als solche von Skrupeln, die sich einstellen mögen, wenn zwischen Glaubensbekenntnis und Gesetzestreue nach der Stimme des Gewissens zu wählen ist. Teilnahme am Abendmahl ist möglich, weil sein Zugang für alle frei ist, nicht aus Pflicht. Gott selbst nimmt sich in Pflicht, nimmt den Sünder auf, integriert ihn als gerechtfertigt aus Glauben in sein Reich, was ein Privileg ist. Das Gesetz gebietet Gehorsam: Auch der ‚Sünder‘ der sich für seine Tat zu rechtfertigen hat, bleibt bis heute verurteilt. Der Staat verzichtet strikt auf Strafe, nicht aufs Urteil. Der Täter ist nicht mehr vorurteilslos angenommen, wie Gott das in Seiner Freiheit tut, welcher das Kainszeichen tilgt. Solch Freiheit wollte Comander in der Mahnordnung fürs Abendmahl, das damals Herrenmahl hiess, im Speziellen, doch auch für die übrigen öffentlichen Angelegenheiten gesichert haben. Er hatte den Bundestag der Drei Bünde in Disputationen mit dem Bistum dafür gewonnen, Kirche und Staat auseinander zu dividieren. Bünden sollte ein Resonanzraum fürs göttliche Wort in vieler Art Klang werden.

### **Freier Zugang zum Abendmahl als historische Errungenschaft**

Der beispielhaft freie Zugang zum Abendmahl war keineswegs selbstverständlich. Der Apostel Paulus verband ihn mit einem reiflichen Prüfen des Gewissens. Wer sich vorher nicht von einem Schatten auf seinem Gewissen befreien konnte, dem war das Abendmahl versperrt. Die Kirche gab ‚Abendmahlsmarken‘ bis ins 19. Jahrhundert heraus, die erworben werden mussten und den Zugang erlaubten. Diese Marken waren teils mit einer Taube verziert. Heisst Reformation ‚zurück zu den Quellen‘, flattert die Taube uns deshalb auf den Abendmahlstisch an der Verbindungswand der Comanderkirche vom Kircheingang zum Turme. Brot und Wein sind das statische Moment der Szene, die Taube, welche sich auf



den Altar setzt, versinnbildlich das Dynamische des Geistigen, des Geistlichen, ‚Windes, der weht, wo er will‘ (Joh.3,8). Die Flügel sind noch gespreizt, doch sie wölben sich schon schützend über Brot und Wein. Eine Flügelspitze ragt über den Reliefrand hinaus. Der Wind, der Geist ist frei.

Das Abendmahl hat lange als ein Vermählen mit Gott gegolten; Er wurde als im Abendmahl anwesend mit Brot und Wein eingenommen. Mühsam setzte sich erst durch, dass Seine Präsenz im Mahle eine geistige ist, welche den Sünder begnadigt. Menschen sind im Abendmahle als mündig genommen und selbstverantwortlich verstanden.

### Taubensymbol

Tauben sind schon in frühster christlicher Epoche ein Symbol für Liebe, es findet sich oft auf Stelen, Grabsteinen von Kindern. Die Taube steht für den heiligen Geist, den Atem Gottes, in der biblischen Sprache ‚Ruach‘. Das Wort gelangte in ebenfalls unsern Churer Dialekt, Kinder ruochen auch heute herum. Comander verwendete den Dialekt vielfach in seinen Predigten. Er schaute den Menschen aufs Maul, sprach ihre Sprache. Das Wort Ruochen, wie es durch die Gassen klang und klingt, ist bis heute leider strikt negativ in der Weise von ruchlos erhalten; Jemand steht im Ruche, was Böses angestellt zu haben, während ‚ruochen‘ bis ins Mittelhochdeutsche fürsorglich als ein Schützen, Wertschätzen verstanden war. Schätzen heisst, achten, in dem, was das Geschätzte ist, ihm genugtu, gerecht werden. Der Gerechtigkeitsgrundsatz, wonach ziemlich abstrakt jedem das Seine zuzubilligen ist, mündet in konkrete Nächsten-Liebe als das Erbe des Christentums.



### ‚Letztes Abendmahl‘

Jesus verabschiedete sich mit dem ‚letzten Abendmahl‘, Gastmahl mit den Jüngern. Es wurde zum ‚Abendmahl‘, weil die Mittagshitze in Jerusalem zu heiss für ein Gastmahl war. Maler wie Domenico Ghirlandaio und Leonardo da Vinci, letzterer in Mailand, erinnern es in der Kunstgeschichte. Die Taube findet sich auch auf ihren Gemälden.

Der Satz des Comander, das Abendmahl sei jedermann zugänglich, enthält seinen innern Sinn darin, dass Jesus sich mit dem Abendmahl mit seinen Jüngern verabschiedete. Er werde von nun an weder mehr Brot essen noch Wein bis wieder im Reiche Gottes trinken, sagte er ihnen. Das leere Grab Jesu mag die Jünger ja tiefst erschreckt haben. Ihr Missionswerk musste aus einer Leerstelle aufgebaut werden. Die kleine Jüngerschar sollte ein erstes religiöses Milieu werden, *auf dass sie alle einmal eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, du habest mich gesandt‘* (Johannes 17,21). Eins war die Welt nie. Wir treffen im interreligiösen Dialog aufeinander, doch eins sind wir – noch – nicht. Ein neuer Aufbruch in eine einige Freiheit ist angezeigt, davon schon alte Katechismen handeln.